

Berichte aus der Antikensammlung

Von Dr. Matthias Recke, Klassische Archäologie, Universität Gießen



Abb. 1: Blick in die neu gestaltete Ausstellung.

1. Aktivitäten und Ausstellungen in der Antikensammlung

Im Rahmen eines museumsdidaktischen Seminars unter Leitung von Dr. Matthias Recke wurde im Sommersemester 2005 die Ausstellung der Antikensammlung im Wallenfels'schen Haus neu konzipiert. Dabei wurde neben einer didaktisch durchdachten Aufstellung (Abb. 1), die den Besucher eine geographische Rundreise um das Mittelmeer erleben lässt und die von Ägypten über die Levante, Zypern und Kleinasien bis nach Griechenland und Italien führt, vor allem auf eine korrekte und prägnante Beschriftung der ausgestellten Objekte Wert gelegt. Mehrere großformatige Schautafeln informieren den Besucher nun über Themen wie „Alltagsleben“, „Bestattungssitten und Totenkult“ oder „Herstellung und Gebrauch antiker Keramik“. Eine von Philipp Kobusch entworfene Karte des Mittelmeerraumes verzeichnet neben den wichtigsten antiken Städten und Landschaften auch die Fundplätze der ausgestellten Antiken.

Bei dieser Neukonzeption wurde eine Vitrine gleich am Eingang zur Ausstellung ausgespart und reserviert, um hier den Studenten die Möglichkeit zu geben, die Gestaltung und Präsentation kleiner Sonder- und Wechsellausstellungen zu üben. Als erstes Projekt wurde hierfür im Wintersemester 2005/06 eine Sonderausstellung mit dem Titel „Monster, Menschen, Abenteuer“ konzipiert, die sich den Mischwesen der griechischen Mythologie widmete. Die Neukonzeption der Antikensammlung und die Sondervitrine wurden am 21. Juni 2006 in einer sehr gut besuchten Eröffnungsfeier der Gießener Öffentlichkeit vorgestellt.

In dieser Sondervitrine waren seitdem mehrere Ausstellungen zu sehen, die zum Teil aus bislang niemals öffentlich gezeigten Objekten der Antikensammlung zusammengestellt worden sind. So hat die Ausstellung „Aus Lehm gebrannt“ erstmals die Gesamtheit der rund 100 antiken Statuetten aus Terrakotten präsentiert. Anlässlich der Schenkung einer Formschüssel zur Herstellung so genannter megarischer Becher durch das Römisch-Germanische Zentralmuseum in Mainz (s.u.) wurde in der Ausstellung „Hellenismus“ namentlich Keramik dieser Epoche gezeigt. Die Ausstellung „Edle Tropfen“, die seit April 2007 zu sehen ist, widmet sich (erstmal weltweit!) einer besonderen Gefäßform, dem Guttus. Ausgangspunkt für diese Ausstellung ist ein 1907 durch den Gießener Archäologen Bruno Sauer in Köln erworbenes Gefäß aus der Sammlung des Freiherrn Ferdinand von Leesen, zu dem es exakte Repliken im akademischen Kunstmuseum Bonn und in einer süddeutschen Privatsammlung gibt, die beide als Leihgaben in Gießen zu sehen sind. Neben einer geschickt didaktisch aufbereiteten Sequenz zur Entwicklung griechischer Parfümölgeläße seit dem 7. Jh. v. Chr., die formtypologisch in den unteritalischen Gutti des frühen Hellenismus mündet, sind rund 30 Gutti zu sehen, deren Reliefmedaillon der besseren Sichtbarkeit zusätzlich in vergrößerten Fotoaufnahmen zu sehen sind und zeigen, dass viele der Darstellungen von fein ziselierten Bronzereliefs abgeformt worden sind.

Anlässlich des 400-jährigen Jubiläums der Universität Gießen wurde am 25. April 2007 die Sonderausstellung „Wahre Helden? Daumier und die Antike“ eröffnet. Darin werden 32 originale Lithographien des französischen Künstlers Honoré Daumier (1808-1879) aus Schweizer Privatbesitz gezeigt, die mit feiner Beobachtungsgabe und teils derbem Spott die bürgerliche Antikenbegeisterung des 19. Jahrhunderts karikieren und die Verherrlichung des Altertums generell in Frage stellen.

Gleichzeitig benutzt Daumier die antiken Vorbilder, um auf politische, gesellschaftliche und soziale Missstände hinzuweisen; Themen, die zum Teil bis heute aktuell sind. Seine mythischen Helden sind allesamt sehr bodenständig und stehen weit von dem hehren Sockel entfernt, auf den das Bürgertum die klassische Antike gestellt hat. Ihren besonderen Reiz erhält die Ausstellung dadurch, dass diese graphischen Meisterwerke, geschickt platziert, im spannungsreichen Wechselspiel mit den griechischen und römischen Originalen der Antikesammlung stehen (Abb. 2). Zur Ausstellung ist ein 120-seitiger Katalog erschienen, der im Museum, über den Buchhandel oder über das Archäologische Institut erworben werden kann. Die Ausstellung findet seit ihrer Eröffnung großen Anklang, hat ein überaus reiches Echo in der Presse gefunden – der Gießener Anzeiger begleitet die Ausstellung sogar mit einer eigenen, auf 14 Wochen angelegten Kolumne – und wird auch in der Fachwelt sehr gelobt. Es ist geplant, die Ausstellung nach ihrem Ende an andere Museen weiterzureichen.



Abb. 2: Die Lithographien Daumiers zwischen den Originalantiken.

2. Schenkungen und Neuerwerbungen

Seit der Wiedereröffnung der Antikensammlung nach ihrer Neukonzeption (s.o.) konnte die Sammlung durch zahlreiche Schenkungen erweitert werden.

Aus der Sammlung von Dr. Rolf Prahmann (Uslar) kam ein korinthischer Trinkbecher (Inv. K III-114/06) in die Sammlung, der eine schlichte Alltags-Variante eines der Meisterwerke der Sammlung darstellt, der Kotyle des Gießener Malers (Abb. 3). Außerdem schenkte Dr. Prahmann dem Institut eine archaische Tonlampe (Inv. L-17/06), die die kleine Lampensammlung um einen bislang nicht vertretenen, frühen Typus ergänzt, nämlich den der scheibengedrehten Stocklampe.



Abb. 3: Pracht-Kotyle des Gießener Malers (links) und entsprechendes „Alltagsgeschirr“, Schenkung Dr. Prahmann (rechts).

Durch Vermittlung von Prof. Dr. Hans-Günter Buchholz, emeritierter Professor der Klassischen Archäologie in Gießen, erhielt die Sammlung von Dr. Wolfgang Strack (Buseck) eine ganze Reihe römischer Funde: kaiserzeitliche Terra-Sigilata-Gefäße, antikes Fensterglas und bemalten Wandverputz aus dem Bereich des römischen Limes-Kastells von Inheiden bei Hungen. Ein weiterer Fundkomplex umfasst Keramik der Urnenfelderzeit (1300-950 v. Chr.) aus Gießen selbst. Acht geschliffene und polierte Steinbeile aus der Jungsteinzeit (5500-2200 v. Chr.) stammen aus Ruppertenrod. (Abb. 4)



Abb. 4: Dr. Wolfgang Strack und seine Gattin präsentieren die reiche Schenkung, rechts Altmeister Prof. Buchholz

Vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz, mit dem die Gießener Antikensammlung durch eine lange Tradition der gegenseitigen Schenkungen und Leihgaben seit dem frühen 20. Jahrhundert verbunden ist, kam die Reproduktion einer hellenistischen Formschüssel in die Sammlung. Diese Schenkung ergänzt den vorhandenen Bestand von etlichen sogenannten Megarischen Bechern, die 1908 aus der Sammlung Vogell / Karlsruhe erworben wurden, so dass nun auch der Fertigungsprozess dieser Keramikgattung detailliert nachvollzogen und demonstriert werden kann. Die Mainzer Schüssel war Mittelpunkt der Sondervitrine „Hellenismus“, s.o.

Die bedeutendste Neuerwerbung ist aber zweifellos eine etrusko-korinthisch Oinochoe (Inv. K IV-2306), die anlässlich der Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Wolfram Martini präsentiert und der Sammlung übergeben wurde (Abb. 5). Martini, der seit 1985 in Gießen als Archäologe tätig war, hat sich um die Sammlung hohe Verdienste erworben hat, nicht zuletzt dadurch, dass er die öffentliche Ausstellung im Oberhessischen Museum 1987 initiierte und seither auch durch zahlreiche Sonderausstellungen die Antike und das Fach Klassische Archäologie in die Gießener Öffentlichkeit getragen hat. Er wurde mit

dieser Schenkung von seinen Kollegen am Institut, Fachvertretern anderer Universitäten und seinen Schülern und Mitarbeitern geehrt. Die Vase ergänzt die Sammlung um eine bislang nicht vertretene Gefäßform; mehrere Eigentümlichkeiten, wie die Adaption griechischer Stilformen, die Übernahme der damit verbundenen Sitten in fremdem Umfeld und die etruskische Herkunft sind mit Bedacht bei der Auswahl des Stückes, das aus einer amerikanischen Privatsammlung stammt, berücksichtigt worden und nehmen gezielt auf die wissenschaftliche Persönlichkeit Martinis Rücksicht: Seine Promotion 1967/8 erfolgte über etruskische Ringsteine, seine seit 1994 laufenden Forschungen im pamphyliischen Perge (Türkei) stehen ganz unter der Fragestellung der Akkulturation. Eine ausführlichere Publikation der Vase ist an anderer Stelle vorgesehen.



Abb. 5: Etrusko-korinthische Weinkanne, Schenkung zum Abschied von Prof. Martini.

Von Prof. Dr. W. Martini selbst erhielt die Sammlung eine attisch-rotfigurige Scherbe überreicht (Inv. S-581/07), die mit einem eigenen kleinen Beitrag in diesem Band der Mitteilungen vorgestellt wird.

3. Projekte

In Zusammenarbeit mit der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart wurde 2005/6 ein fruchtbares Kooperationsprojekt durchgeführt. Für

die Aufnahmeprüfung zum Diplom-Studiengang „Konservierung und Restaurierung von archäologischen, ethnologischen und kunsthandwerklichen Objekten“ erhielt die Akademie rund 40 stark restaurierungsbedürftige Objekte als Leihgabe, zu denen ein schriftliches Schadensbild und Konzepte für eine erforderliche Restaurierung anzufertigen waren. Im Rahmen eines Seminars wurden dann von fortgeschrittenen Studenten, die bereits ein mehrjähriges Praktikum absolviert hatten, ausgewählte Objekte der Antikensammlung untersucht und restauriert. Neben der erfreulichen Tatsache, dass hier unentgeltlich hochwertige Arbeit geleistet wurde, ist auch die Dokumentation der verschiedenen methodischen und technologischen Vorgehensweisen, die als kleine Ausstellung in den Räumen des Instituts zu sehen ist, zu erwähnen. Ein ausführlicher Bericht ist in Vorbereitung.

Die umfangreiche Sammlung etruskischer Votivterrakotten, die 1913 als Schenkung des Königsberger Anatoms Ludwig Stieda in die Sammlung kam, wird derzeit im Rahmen des geplanten Gesamtkatalogs der Gießener Terrakotten von Dr. W. Wamser-Krasznai bearbeitet. In Zusammenarbeit mit Dr. Matthias Recke ist die Publikation der medizinhistorisch, archäologisch und religionswissenschaftlich höchst interessanten anatomischen Votive als Monographie in der Reihe AKAMAS (Arbeiten zur Klassischen Archäologie – Mitteilungen aus der Antikensammlung Gießen) vorgesehen. Diese Publikation dient zugleich als Vorarbeit für eine Sonderausstellung, die im Frühsommer 2008 im Medizinhistorischen Museum Ingolstadt geplant ist. Eine Sondervitrine in den Räumen des Gießener Instituts bietet erste Einblicke in diese Arbeit.

In den Räumen der Antikensammlung im Wallenfels'schen Haus findet im Winter 2007/08 eine Sonderausstellung mit dem Namen „Gönner, Geber und Gelehrte – Stifter und Sponsoren der Gießener Antikensammlung“ statt, die die Entstehung und Förderung der Originalsammlung im Umfeld des kunstsinnigen und humanistisch geprägten Bürgertums in Gießen seit dem frühen 20. Jh. bis heute aufzeichnet; dazu erscheint ein reich bebildeter Katalog. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe der Mitteilungen.